

## Johannes 2,1-11 – Jesus, der wahre Bräutigam und der wahre „Festmeister“

Heute werden ungefähr 5% aller Deutschen einen christlichen Gottesdienst besuchen. 95% werden daheim bleiben.

Da stellt sich die Frage: Warum ist das so? Warum beten so wenige Leute in unserem Land Gott an? Und es gibt sicherlich viele verschiedene Gründe. Aber ich denke, ein wichtiger Grund ist, dass der christliche Glaube, der Glaube an Jesus, als einschränkend und Spaß verderbend wahrgenommen wird.

Die meisten Leute wollen einfach ihr Leben genießen. Sie wollen keine Vorschriften und keine Einschränkungen. Sie denken, dass der christliche Glaube ihre Freiheit und ihre Lebensqualität einschränken wird.

Ich möchte heute mit euch eine wichtige Geschichte aus der Bibel anschauen, in der Gott uns genau das Gegenteil zeigt. Jesus ist kein Spaßverderber, kein Moralapostel. Er ist nicht gekommen, um mit erhobenem Zeigefinger zu schimpfen und uns die Freude am Leben zu nehmen, sondern genau umgekehrt: Er ist gekommen, um uns Freude zu bringen. Er ist gekommen, um uns ein erfülltes Leben hier auf Erden und ein ewiges Fest im Himmel zu ermöglichen.

Ich habe die Predigt heute überschrieben mit dem Titel: **Jesus, der wahre Bräutigam und der wahre „Festmeister“**.

Das Wort „Festmeister“ ist eine Art Wortkreation von mir, die man sonst nicht verwendet. Ich habe das Wort aber bewusst gewählt, weil es zum Einen dem griechischen Wort in unserem Text entspricht und zum Anderen weil ihr euch vielleicht diesen Begriff nach der Predigt merken werdet und ihn mit Jesus verbindet. **Jesus, der wahre Bräutigam und der wahre „Festmeister“**

Es geht heute um die Geschichte aus **Johannes 2,1-11: Die Hochzeit zu Kana**. Ich lese uns zunächst diesen Text:

*1 Zwei Tage später fand in Kana, einer Ortschaft in Galiläa, eine Hochzeit statt. Die Mutter Jesu nahm daran teil,*

*2 und Jesus selbst und seine Jünger waren ebenfalls unter den Gästen.*

*3 Während des Festes ging der Wein aus. Da sagte die Mutter Jesu zu ihrem Sohn: »Sie haben keinen Wein mehr!«*

*4 Jesus erwiderte: »Ist es deine Sache, Frau, mir zu sagen, was ich zu tun habe? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.«*

*5 Da wandte sich seine Mutter zu den Dienern und sagte: »Tut, was immer er euch sagt!«*

*6 In der Nähe standen sechs steinerne Wasserkrüge, wie sie die Juden für die vorgeschriebenen Waschungen benutzen. Die Krüge fassten jeder zwischen achtzig und hundertzwanzig Liter.*

*7 Jesus befahl den Dienern: »Füllt die Krüge mit Wasser!« Sie füllten sie bis zum Rand.*

*8 Dann sagte er zu ihnen: »Tut etwas davon in ein Gefäß und bringt es dem Festmeister.« Sie brachten dem Mann ein wenig von dem Wasser,*

*9 und er kostete davon; es war zu Wein geworden. Er konnte sich nicht erklären, woher dieser Wein kam; nur die Diener, die das Wasser gebracht hatten, wussten es. Er rief den Bräutigam*

*10 und sagte zu ihm: »Jeder andere bietet seinen Gästen zuerst den besseren Wein an, und wenn sie dann reichlich getrunken haben, den weniger guten. Du aber hast den besseren Wein bis zum Schluss zurückbehalten!«*

*11 Durch das, was Jesus in Kana in Galiläa tat, bewies er zum ersten Mal seine Macht. Er offenbarte mit diesem Wunder seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.*

Eine ungewöhnliche Geschichte! Im ganzen Johannesevangelium werden uns sieben Wunder überliefert. Und das hier ist das erste. Und es ist nicht nur das erste im Johannesevangelium, es wird hier ausdrücklich gesagt, dass es das erste Wunder ist, das Jesus überhaupt getan hat.

Und das ist sehr außergewöhnlich! Jesus ist ja unumstritten die einflussreichste Person der Menschheitsgeschichte. Niemand hat die Geschichte so verändert und geprägt wie Jesus. Nicht umsonst haben wir das Jahr 2017 nach seiner Geburt, auf der Welt gibt es 2,3 Milliarden Christen, an jeder Ecke sehen wir Kirchen und Kreuze, unsere meisten Feiertage haben mit Jesus zu tun. Seine Lehre und die Lehre des Alten Testaments prägen immer noch die Gesetzgebung, die Ethik und die Werte auf der ganzen Welt. Niemand hat mit seiner Lehre und mit seinem Leben so viel Einfluss ausgeübt wie Jesus.

Und jetzt stellt euch vor: Dieser größte Anführer und Religionsgründer der Menschheitsgeschichte betritt die Weltbühne. Und das erste Zeichen, das erste Wunder, das er tut, ist es in irgendeinem kleinen unbekanntem Dorf, auf einer irgendeiner Hochzeit, auf der der Wein ausgegangen ist, ungefähr 600 Liter Wein zu machen.

Warum? Wozu? Warum ist ausgerechnet dies das erste Wunder, das Jesus tat? Was möchte Gott uns dadurch sagen?

Und ich glaube, das erste, was wir hier verstehen sollen, ist:

## 1. Diese Geschichte ist wahr!

Diese Geschichte ist wahr! Sie ist so passiert, wie es hier steht. Niemand würde auf die Idee kommen, so etwas zu erfinden.

Wenn jemand eine Geschichte über den größten Lehrer, den größten Anführer und Religionsstifter aller Zeiten erfinden würde, hätte er sich niemals einfallen lassen, als ersten großen Auftritt, als erstes Wunder diese Geschichte zu erdichten.

Ein sehr bekannter englischer Professor und Schriftsteller namens Reynolds Price schreibt folgendes:

*Wenn du das Johannesevangelium liest und bist selbst ein Schriftsteller, weißt du, dass das wirklich passiert sein muss. ... Denn wenn du eine Biographie von Jesus Christus erfinden würdest, hättest du niemals als erstes Wunder die Lösung für eine kleine soziale Verlegenheit erfunden. Und etwas später schreibt er: „Ich als Schriftsteller weiß, wenn ich eine Geschichte im Leben Jesu erfinden würde, hätte ich sicher gestellt, dass das erste Wunder vollkommen unanstößig ist.*

Er nennt hier zwei Gedanken, die absolut logisch sind:

Jeder Anführer einer großen Bewegung, der zum ersten Mal auf der großen Weltbühne erscheint, achtet erstens darauf, dass seine erste Präsentation möglichst bedeutungsträchtig, also publikumswirksam ist. Und zweitens dass sie unanstößig ist, also möglichst von allen positiv aufgenommen wird. Dieses erste Wunder ist weder das eine noch das andere!

Jesus geht in ein völlig unbekanntes Dorf und versorgt irgendeine Hochzeitsfeier mit Wein. Das ist für die große Weltbühne völlig unbedeutend.

Darüber hinaus ist es für viele Juden religiös anstößig gewesen so viel Wein auf einer Hochzeit zu machen. Viele Juden haben aus religiösen Gründen gar keinen Alkohol getrunken. Man weiß zum Beispiel von der jüdischen Religionsgemeinschaft der Essener, dass Alkohol unter ihnen strikt verboten war.

Wir sehen auch an einer Stelle, wie Jesus die Angriffe der Schriftgelehrten und der Pharisäer gegen sich beschreibt, weil er selbst Wein getrunken hat.

In **Lukas 7,34** sagt er: *Der Menschensohn ist gekommen, isst und trinkt, und da sagt ihr: ›Was für ein Schlemmer und Weinsäufer!‹*

Der Genuss von Wein war unter vielen religiösen Leuten verpönt. Und je nach Prägung trinken auch heute viele Christen keinen Alkohol. In den meisten Richtungen des Islam ist Alkohol ebenfalls verboten.

Das bedeutet: Wenn jemand eine Geschichte über einen Religionsgründer erfinden würde, würde er sicher nicht als Einstiegswunder eine Geschichte wählen, die nicht publikumswirksam ist, und ihn darüber hinaus für viele religiöse Gruppen in einem fragwürdigen Licht erscheinen lässt.

Die Geschichte muss wahr sein!

Jetzt bleibt aber die Frage nach dem Warum!

Warum ist dies das erste Wunder, dass Jesus tat?

Jesus stillt keinen Sturm. Er hält nicht die größte Rede der Geschichte. Er weckt keinen Toten auf. Er heilt nicht hunderte von Menschen. Stattdessen ist er auf einer unscheinbaren Hochzeitsfeier und verwandelt dort Wasser zu Wein.

Was will Jesus uns damit sagen?

Warum hat er es auf diese Weise getan?

Und wie zeigt das seine Herrlichkeit?

Johannes bezeichnet dieses Wunder, dass Jesus tat, als *Zeichen*. Jesus tat seine Wunder nicht, um das Volk zu beeindrucken oder einfach seine Macht zu demonstrieren. Er verfolgte immer einen tieferen Sinn. Die Zeichen und Wunder sollten immer eine tiefe dahinterliegende Realität aufzeigen.

- Z.B. Als Jesus etwas später in **Joh 4** mit der Frau am Jakobsbrunnen über das lebendige Wasser spricht, denkt sie an natürliches Wasser, er spricht aber über den Heiligen Geist.
- Als er in **Joh 6** die 5000 Männer plus Frauen und Kinder speist, spricht er nachher über sich selbst als das Brot des Lebens, das wir in uns aufnehmen müssen. Er selbst ist die göttliche Speise, die wir essen müssen, um nie wieder zu hungern.
- Als er in **Joh 9** dem Blindgeborenen das Augenlicht schenkt, spricht er anschließend über die geistliche Blindheit, die nur er wegnehmen kann.
- Als er in **Joh 11** Lazarus von den Toten auferweckt, spricht er nachher von sich selbst als von der Auferstehung und dem Leben. Er wird am Ende alle Kinder Gottes zu neuem Leben auferwecken.

Die Wunder, die Jesus tat, hatten immer eine tiefe Bedeutung. Sie waren Zeichen für eine größere geistliche Realität. Jesus hat die Wunder gebraucht, um auf etwas viel Bedeutenderes hinzuweisen.

Und jetzt sollten wir uns die Frage stellen, welche geistliche Realität hinter dem Wunder auf der Hochzeit in Kana steht.

Und wenn wir uns diese Geschichte genau anschauen, bekommen wir viele großartige Antworten auf sehr wichtige Fragen. Nämlich auf die Fragen:

- Wer ist Jesus?
- Wofür ist er gekommen?
- Was hat er vollbracht?
- Was bietet er uns an?
- Und: Was müssen wir tun, um es anzunehmen?

Die Antworten auf diese Fragen finden wir in unserem Text!  
Zunächst: Wer ist Jesus?

Und ich habe es schon im Titel erwähnt und möchte es hier erklären:

## 2. Jesus ist der wahre Bräutigam

Wir lesen mehrfach im Alten und im Neuen Testament davon, dass Gott nicht nur eine Beziehung zu uns haben möchte, wie ein Hirte zu seinen Schafen, oder wie ein König zu seinem Volk, auch nicht nur wie ein Vater zu seinen Kindern, sondern wir sehen immer wieder das Bild eines Ehemanns zu seiner Frau. Gott ist der Ehemann und das Volk Israel seine Frau. Jesus ist der Bräutigam und die Gemeinde seine Braut.

Und ich glaube, Jesus will uns mit diesem ersten Wunder zeigen, dass er der wahre Bräutigam ist, der gekommen ist, um seine Braut zu retten und ein ewiges Hochzeitsfest mit ihr zu feiern.

Schaut mal in den Text, das ist sehr beeindruckend:

### **Vers 3-4:**

*3 Während des Festes ging der Wein aus. Da sagte die Mutter Jesu zu ihrem Sohn: »Sie haben keinen Wein mehr!«*

*4 Jesus erwiderte: »Ist es deine Sache, Frau, mir zu sagen, was ich zu tun habe? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.«*

Habt ihr euch schon mal gefragt, was das hier bedeutet?  
Erstmal antwortet Jesus seiner Mutter aus irgendeinem Grund recht grob. Er scheint irgendwie aufgewühlt oder betrübt zu sein.

Dann ist seine Antwort in dieser Situation schwer zu verstehen. Maria weist ihn darauf hin, dass der Wein ausgegangen ist. Wahrscheinlich weil sie gedacht hat, dass er dieses Problem irgendwie lösen kann. Und er antwortet: *»Ist es deine Sache, Frau, mir zu sagen, was ich zu tun habe? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.«*

Hä? Was ist da denn los?

Die Vermutung liegt nahe, dass Jesus hier in Gedanken bei etwas völlig anderem ist. Maria spricht über die aktuelle Hochzeit und das aufgetretene Problem und Jesus ist in Gedanken bei einer anderen Hochzeit und bei einem anderen Problem.

Ich denke, Jesus ist gedanklich bei seiner eigenen großen Hochzeit und bei dem großen Problem, das er lösen muss, um diese Hochzeit möglich zu machen.

Warum denke ich das?

Im nächsten Kapitel lesen wir folgendes: Da kommen die Jünger von Johannes dem Täufer und sagen zu ihm über Jesus, **Johannes 3,26-29**:

*26 »Rabbi, der Mann, der damals am anderen Jordanufer zu dir kam und auf den du die Menschen hingewiesen hast, der tauft jetzt selber. Alle Leute gehen zu ihm, anstatt zu uns zu kommen.«*

*27 Doch Johannes erwiderte: »Kein Mensch kann sich auch nur das Geringste selber nehmen; es muss ihm von Gott gegeben werden.*

*28 Ihr selbst könnt doch bezeugen, dass ich gesagt habe: »Ich bin nicht der Christus, der von Gott versprochene Retter. Ich soll ihn nur ankündigen, mehr nicht.«*

*29 Die Braut gehört schließlich zum Bräutigam!*

Jesus ist auf dieser Hochzeit und denkt, wie viele andere Menschen auch an seine eigene Hochzeit. Kennt ihr das? Wenn man eine Hochzeit besucht, denkt man irgendwann auch an seine eigene Hochzeit. Wenn man Single ist, dann stellt man sich seine eigene Hochzeit vor. Wenn man verheiratet ist, dann denkt man an seine eigene Hochzeit zurück. Es ist fast unweigerlich. Und ich denke genau das passiert hier.

Jesus nimmt diese Hochzeit als Gleichnis und will auf die tiefere geistliche Realität hinweisen, die Hochzeit des Lammes, die ewige Vereinigung der Gemeinde mit ihm.

Dann haben wir noch diese merkwürdige Aussage von Jesus: *Meine Stunde ist noch nicht gekommen*. Und da denkt man: Was soll das denn heißen? Ich habe früher gedacht: Jesus meint, es ist noch nicht die Zeit, dass er ein Wunder tut. Aber das macht ja keinen Sinn, weil er ja direkt danach das Wunder tut.

*Die Stunde* muss etwas anderes meinen! Gemeint ist: Die Stunde seines Todes.

Dafür haben wir ein gutes Dutzend Parallelen im Johannesevangelium. Ich lese euch kurz vier Stellen:

**Joh 7,30:** *Da suchten sie ihn zu ergreifen; aber niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.*

**Joh 8,20:** *niemand ergriff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.*

Vor dem letzten Abendmahl sagt er:

**Joh 12,27:** *Jetzt ist meine Seele voll Unruhe. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen.*

**Joh 17,1:** *Solches redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen: Verherrliche deinen Sohn, auf dass der Sohn dich verherrliche;*

*Die Stunde* ist der Tod Jesu am Kreuz. Jesus denkt hier auf der Hochzeit in Kana darüber nach, wie seine eigene Hochzeit sein wird. Und er ist betrübt, weil er den Weg sieht, der noch vor ihm liegt, um diese Hochzeit zu ermöglichen.

Er will uns den Kelch mit dem Wein der Freude geben, dafür muss aber er vorher den Kelch des Zornes Gottes trinken. Als Jesus bei der Einsetzung des Abendmahl den Wein nimmt – was wir auch gleich machen werden - sagt er: *Dies ist das Blut des Bundes, dass für euch vergossen wird.*

Jesus denkt hier an seine eigene Hochzeit. Und spricht bildhaft von dem Wein, den er für seine Hochzeit bereiten muss. Nämlich sein Blut.

Die Hochzeit in Kana zu retten, war für Jesus leicht. Er machte Wasser zu Wein. Aber unsere Hochzeit mit ihm zu retten, wird schwer, es wird ihn sein Leben kosten.

Bemerkenswert ist auch, dass die Wasserkrüge, die Jesus dann für den Wein benutzt hat, eigentlich für die zeremoniellen Waschungen benutzt wurden. Das wird ausdrücklich im Text erwähnt. Und ihr Lieben, Gott schreibt nichts umsonst in sein heiliges Wort.

*6 In der Nähe standen sechs steinerne Wasserkrüge, wie sie die Juden für die vorgeschriebenen Waschungen benutzen.*

Wofür sind diese Wasserkrüge ein Zeichen? Sie sind ein Zeichen dafür, dass wir Menschen eine rituelle Reinigung brauchen, um Gott zu begegnen. Wir sind Sünder und brauchen Reinigung. Und diese Krüge wurden von den Juden für die rituelle Reinigung benutzt. Und genau in diese Krüge kommt der göttliche Wein.

Wenn wir nachher den Wein beim Abendmahl trinken, ist dies das Symbol des göttlichen Weins, des Blutes Jesu, dass uns für immer reinigt. Und uns die Hochzeit des Lammes ermöglicht.

Der gleiche Johannes, der uns von dieser Hochzeit berichtet, berichtet uns in der Offenbarung auch von der anderen Hochzeit.

In **Offenbarung 19,7-9** heißt es:

*7 Lasst uns jubeln vor Freude und ihm die Ehre geben, denn jetzt wird die Hochzeit des Lammes gefeiert! Seine Braut hat sich für das Fest bereitgemacht;*

*8 sie durfte sich in reines, strahlend weißes Leinen kleiden.« ...*

*9 Der Engel befahl mir: »Schreibe: Glückliche, wer zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen ist!«*

In **Offenbarung 7,14** steht ergänzend: *sie haben ihre Kleider gewaschen und haben sie weiß gemacht im Blut des Lammes.*

Jesus will uns mit diesem ersten Wunder zeigen, dass er der wahre ewige Bräutigam ist. Er will uns zeigen, wozu er gekommen ist. Um seine Braut zu erlösen und ein ewiges Hochzeitsfest mit ihr zu feiern.

Und das bringt mich zum nächsten Punkt:

### 3. Jesus ist der wahre „Festmeister“

Warum ist das erste Wunder, das Jesus tut, auf einer Feier 600 Liter Wasser zu köstlichem Wein zu verwandeln?

Weil er hier zeigen möchte, wer er ist. Und wozu er gekommen ist. Jesus ist der Herr des Festes. Er ist der wahre Festmeister. Er ist gekommen, um uns den Tisch reich zu decken.

Wein ist im AT ein Zeichen für Genuss und Lebensfreude. Jesus ist gekommen, um ein ewiges Fest mit uns zu feiern. Er ist gekommen, um uns festliche Freude zu bringen.

Wisst ihr: Der „Festmeister“ auf der Hochzeit in Kana hat versagt. Er konnte nicht dafür sorgen, dass genügend Wein zur Verfügung stand. Er hat die Feier nicht sorgfältig geplant und ausgeführt. Der Wein ging aus.

Und dann kommt Jesus und rettet die Feier. Er kommt zur Hochzeit, tritt für das Versagen des Festmeisters ein und rettet das Fest. Er offenbart sich selbst als der wahre Festmeister, als der Herr des Hochzeitsmahls.

Es kommt eine ewige phantastische Feier, die Jesus schon geplant und vorbereitet hat für seine Kinder. Das ist die Vollendung von allen Hochzeiten. Das ist die ewige Zusammenführung der Braut und des Bräutigams.

Im Alten Testament finden sich mehrere Prophetien über das neue Reich Gottes. Und in mindestens fünf davon ist von gutem Wein die Rede. Eine davon möchte ich mit euch lesen:

#### **Jesaja 25,6-9:**

*6 Hier auf dem Berg Zion wird der HERR, der allmächtige Gott, alle Völker zu einem Festmahl mit köstlichen Speisen und herrlichem Wein einladen, einem Festmahl mit bestem Fleisch und gut gelagertem Wein.*

*7 Dann zerreißt er den Trauerschleier, der über allen Menschen liegt, und zieht das Leichentuch weg, das alle Völker bedeckt. Hier auf diesem Berg wird es geschehen!*

*8 Er wird den Tod für immer und ewig vernichten. Gott, der HERR, wird die Tränen von jedem Gesicht abwischen. Er befreit sein Volk von der Schande, die es auf der ganzen Erde erlitten hat. Das alles trifft ein, denn der HERR hat es vorausgesagt.*

*9 In jenen Tagen wird man bekennen: »Er allein ist unser Gott! Auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt, und er hat uns gerettet. Ja, so ist der HERR, unsere Hoffnung war nicht vergebens! Nun wollen wir Danklieder singen und uns über seine Rettung freuen!«*

Jesus ist kein Spaßverderber. Wer das denkt, der kennt ihn nicht.

Jesus wird dieses phantastische Fest mit seinen Kindern feiern. Christsein ist kein Katalog von Regeln oder Verboten, um unsere Freiheit einzuschränken, sondern die Einladung zu einem phantastischen Fest.



Zum Schluss möchte ich noch kurz zwei Anwendungen bringen, die wir im Text finden:

4. „Tut, was auch immer er euch sagt!“

Das ist direkt aus dem Text entnommen. Maria sagt zu den Dienern in **Vers 5**: *Tut, was auch immer er euch sagt.*

Jesus antwortet etwas grob auf die Anfrage seiner Mutter. Aber sie lässt sich davon nicht beirren, denn sie weiß, wer er ist. Obwohl sie seine Mutter ist, bevormundet sie ihn nicht. Sie weiß: Er ist der Messias, er ist Gottes Sohn, er ist mein Herr, er weiß genau, was er sagt und tut. Darum sagt sie zu den Dienern: *Tut, was auch immer er euch sagt.*

Und weil sie tun, was er ihnen sagt, verwandelt sich das Wasser zu Wein und die Hochzeitsfeier wird gerettet.

Wenn du erleben willst, dass aus dem „gewöhnlichen Wasser“ deines Lebens „göttlicher Wein“ wird, dann tue das, was Jesus dir sagt.

Das war für die Diener sicherlich eine schwere Arbeit, die sie in dem Moment nicht verstanden haben. Sie mussten schließlich 600 Liter Wasser schleppen - wahrscheinlich vom nächsten Brunnen - und diese Wasserkrüge füllen.

Aber es hat sich gelohnt. Jesus hat den Gehorsam und die Arbeit belohnt und dafür gesorgt, dass die Feier gelingt. Jesus ist der wahre Festmeister und er möchte, dass dein Leben gelingt. Und wenn du das auch möchtest, dann *Tue, was auch immer er dir sagt.*

Und der letzte Punkt ist:

5. Vertraue Jesus

In **Vers 11** heißt es:

*Durch das, was Jesus in Kana in Galiläa tat, bewies er zum ersten Mal seine Macht. Er offenbarte mit diesem Wunder seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.*

Jesus zeigte seine Herrlichkeit, in **Joh 1,14** steht: *die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*

Das Ziel von diesem Wunder - wie auch von allen anderen Wundern - war es, dass die Jünger an ihn glauben, und dass wir heute an ihn glauben. Jesus möchte, dass wir unser Vertrauen auf ihn setzen.

Der Schlüsselvers des Johannesevangeliums lautet **Johannes 20,30-31**:

*Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr, weil ihr glaubt, das Leben habt in seinem Namen.*

Jesus möchte, dass wir ihm vertrauen. Er möchte, dass wir ihm unser Leben völlig anvertrauen. Dann wird er etwas Wunderbares daraus machen. Er wird aus dem gewöhnlichen Wasser unseres Lebens göttlichen Wein machen. Und er wird uns ein ewiges Hochzeitsfest bereiten, das an Schönheit und Herrlichkeit alles übertreffen wird, was wir uns vorstellen können.

AMEN